

# PROGRAMM-LIBRETTO

## „DAS ÖKONOMIEBALLET“

### EINE PERFORMANCE

VON FRANZ ERHARD WALTHER

BASIEREND AUF DEN „DREIZEHN HANDLUNGSFORMEN“, 2015  
PERFORMT VON MITARBEITERN UND MITARBEITERINNEN DES ERSTE CAMPUS

VON PIERRE BAL-BLANC ADAPTIERT –

NACH FERNAND LÉGERS „LE BALLET MÉCANIQUE“, 1924

MIT RAUM VON PETER KOGLER, 2020

UND MUSIK VON MATTHIEU SALADIN „ECONOMIC SCORE – DER  
CANALETTO BLICK“, 2017

DIENSTAG, 28. JANUAR 2020, 18 UHR

ERSTE CAMPUS  
AM BELVEDERE 1  
A-1100 WIEN

# PROGRAMM-LIBRETTO

18 Uhr Einlass

18.15 Uhr **DAS ÖKONOMIEBALLETT**

Inspiriert von Marcel Duchamps „Akt, eine Treppe herabsteigend Nr. 2“, 1912; „Adam und Eva“, ca. 1920, sowie „Brogna Perlmutter“, 1925, von Man Ray und „Eyes Wide Shut“, 1999, von Stanley Kubrick.

## Franz Erhard Walther

„Dreizehn Handlungsformen“, 2015

Performance mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Erste Campus

## Matthieu Saladin

„Economic Score – Der Canaletto-Blick“, 2017

Aufnahme der Musikperformance vom 23.1.2017 am Erste Campus

mit Rupert Huber (Einstudierung und Leitung), Petra Samhaber-Eckhardt (Violine), Nina Pohn (Violine), Katharina Pättinger (Viola), Peter Trefflinger (Violoncello)

„Raum“, 2020

## Peter Kogler

Installation

19 Uhr **BUCHPRÄSENTATION UND DRINKS**

## „Der Canaletto-Blick“

mit Olga Chernysheva, Marcus Geiger, Tomislav Gotovac, Sanja Iveković, Edward Krasiński, Roman Ondak, Florian Pumhösl, Ashley Hans Scheirl, Slaven Tolj, Franz Erhard Walther, Clemens von Wedemeyer, Lois Weinberger

Texte: Pierre Bal-Blanc, Dieter Henke, Sanja Iveković, Christian Kühn, Boris Marte, Matthieu Saladin, Marta Schrieck, Andreas Treichl, Michael Werner

Gestaltung: VIER5/Paris

Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln

LIBRETTO  
„DAS ÖKONOMIEBALLETT“

## „Dreizehn Handlungsformen“

„DAS ÖKONOMIEBALLETT“ wird anlässlich der Fertigstellung der „Dreizehn Handlungsformen“ von Franz Erhard Walther aufgeführt, deren Produktion 2015 von der Erste Group in Auftrag gegeben wurde. Die Werke sind als Teil des Kunst am Bau Projekts „Der Canaletto Blick“ im Erste Campus zu sehen.

Franz Erhard Walther wurde 2017 bei der Biennale von Venedig mit dem Goldenen Löwen für seine „Wandformationen“ aus den 1980er Jahren ausgezeichnet. Die neue Serie, die Walther für die ursprünglich geplanten Raucherzimmer in den Büroetagen des Erste Campus entwickelte, ist eine aktualisierte Version jener Arbeit, die in Venedig gezeigt wurde.

Zwei anthropomorphe Körperformen sind in den Wandobjekten befestigt und als „Körperummantelungen“ zur Interaktion mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bestimmt. Es handelt sich dabei um Arm- und Beinformen sowie um halbe Körperumfassungen. Den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen steht es frei, die Teile zu entnehmen, anzuziehen und sich damit im Raum zu bewegen oder einfach nur mit den farbigen Stoffen in Beziehung zu treten. Für den Künstler bietet das Werk die Möglichkeit, es wie einen Handschuh überzuziehen oder es nur als mentale Projektionsfläche zu nutzen. Die Arbeit erweist sich so als Einladung, sich während der Arbeit von der offiziellen Zeit loszulösen, um mit der skulpturalen Zeit zu experimentieren, die von der Kunst bestimmt wird. Der Künstler formulierte daher den Neologismus ZEITPLASTIK, um diese Idee wörtlich festzuhalten.

„DAS ÖKONOMIEBALLETT“ schlägt vor, die „Dreizehn Handlungsformen“ gleichzeitig mit Hilfe von freiwilligen Bankmitarbeitern und -mitarbeiterinnen zu aktivieren. Diese präsentieren die 26 Formen in einem Defilee, bei dem sie durch die Hallen schreiten, vorbei an Wänden und durch die Gänge, um ins Atrium des Erste Campus zu gelangen, wo sich das Publikum versammelt und darauf wartet, dass sie die Stiegen herunterkommen. Es folgt ein Ablauf an Bewegungen, Kompositionen und Figuren, der von Franz Erhard Walther festgelegt und von der Musik des französischen Künstlers Matthieu Saladin „ECONOMIC SCORE – DER CANALETTO BLICK“, begleitet wird, die er 2017 komponierte und für deren Notation er die Summe des Budgets, das für dieses Kunstprojekt seitens der Bank zur Verfügung gestellt wurde, als Grundlage nahm. Die Lichtprojektion „RAUM 2020“ wurde eigens für diesen Anlass von Peter Kogler entwickelt, sie vollendet Rhythmus und Komposition dieses polyphonen Balletts.

## BALLET MÉCANIQUE

Das „Ballet Mécanique“ wurde von Fernand Léger als Stummfilm entwickelt und diente als Inspiration für „DAS ÖKONOMIEBALLETT“, das auf jene Form des Balletts zurückgeht, die sich die Freiheit nimmt, diese Gattung aufzugreifen und sie mit einem anderen Medium, das in den 1920er Jahren auftauchte, zu ersetzen: dem Kinematografen. Der Künstler zelebrierte die Blütezeit der Industrialisierung und ihr mechanisches Paradigma, das während dieser Epoche alle Schichten der Gesellschaft sowie auch die Kunst und Kultur durchdrang. Der Film wurde zum ersten Mal 1924 in Wien auf Einladung von Friedrich Kiesler bei der Internationalen Ausstellung neuer Theatertechnik auf der von ihm entworfenen „Raumbühne“ gezeigt.

Präsentiert von seinem Autor als erster Film ohne Drehbuch ist das „Ballet Mécanique“ nach einer antinarrativen Logik komponiert. In diesem Film emanzipiert sich das Bild von seiner narrativen Rolle, die es bis zu diesem Zeitpunkt auch im Stummfilm besaß. Sergej Eisenstein sprach enthusiastisch vom ersten abstrakten Film, der sich auf figurative Bilder stützt, die sich jedoch nie selbst überholen. Die Rezeption des Films entspricht jener Entrüstung, die bei einem Maler kinematografische Experimente auslösten, siehe etwa Abel Gance (La Roue, 1923) und Marcel L’Herbier (Die Unmenschliche, 1924). Das Spiel auf

einer langen Skala, die von der Montage bestimmt wird und zu einem Bruch mit einem narrativen Kontinuum führt, bringt den Maler als Cineasten dazu, die Prinzipien der Skulptur zu verwerfen. Die Kohärenz sei ab nun an rhythmischer und plastischer Natur. Léger bemerkte im Nachhinein: „Es schien uns in dem Moment interessant, als die Lautsprecher jede Möglichkeit nahmen, davon zu träumen, diesen Film zu präsentieren“. Er interpretiert das sprechende Kino als Unterwerfung des Bildes gegenüber der Erzählung. Der Maler möchte die visuelle Kultur von ihrem Untergeordnet Sein gegenüber Ton oder Text befreien so wie er einen Bruch mit dem Subjekt in seiner Malerei hervorgerufen hat. Die einzige Spur einer Erzählung im Film stammt von einer Schlagzeile, die einem Journal einige Tage vor der finalen Montage entnommen und typografisch einer visuellen Dekonstruktion unterworfen wurde. Diese Sequenz beeinflusste darauffolgende Generationen der Avantgarde. Der Umschlag des Journals „ON A VOLÉ UN COLLIER DE PERLES DE 5 MILLIONS“ (Jemand hat ein Perlencollier im Wert von 5 Millionen gestohlen) spielt auf die allegorische Komponente des Films „Ballet Mécanique“ selbst an, der wie die Montage eines seltenen und einzigartigen Perlencolliers angelegt ist (jedes Bild oder jede Sequenz unterscheidet sich von der vorherigen). Die Fotogramme des Films sind wie die Perlen des Colliers sprichwörtlich von der Realität gestohlen, um daraus eine neue Realität werden zu lassen, aber nicht bloß zum Zweck der Repräsentation. Die Suche nach skulpturaler Reinheit und Ungehorsamkeit des Mediums im Vergleich zu anderen gestattet Fernand Léger die Verwendung des Terminus Ballett. Das Ballett ist in der Tat dafür bekannt, dass es als Zeichen der Emanzipation von der Praxis des Tanzes gilt. Ein anderer Künstler, der ebenso Wien besuchte, ist Jean Georges Noverre (1727–1810). In seinen Schriften über den Tanz und das Ballett (1760) bricht er mit der dichterischen Konzeption des klassischen Theaters und der Vorherrschaft eines geregelten Textes, um ein neues Modell zu entwickeln: das Ballett der Aktion, das auf der bildlichen und expressiven Konzeption von Kunst und Tanz gründet.

## „DAS ÖKONOMIEBALLETT“

Die Aktualisierung des Titels „DAS ÖKONOMIEBALLETT“, der das Paradigma des Mechanischen mit dem der Ökonomie ersetzt, zielt auf jene Distanz ab, die uns vom industriellen Zeitalter entfernt, sowie von einer Zeit, in der das Kartell der Linken in Frankreich und das Rote Wien diese progressiven Ideen übernahmen. Auf die technologische Euphorie folgten der Faschismus und Totalitarismus, die von den linken Utopien das Paradigma der Maschine übernahmen und ins Stadium des totalen Krieges überführten. Heute bestimmt die Ökonomie das gesamte soziale Geschehen. Der Neoliberalismus verallgemeinert die ökonomische Logik im Sinne der amerikanischen Theoretikerin Wendy Brown („Undoing the Demos“) sowie das Prinzip des Konkurrenzkampfs zwischen den Individuen in allen Bereichen des Lebens, „von der Mutterschaft bis zur Kopulation, vom Bildungswesen bis zur Kriminalität, von der Familienplanung bis zur Bestimmung des eigenen Todes“. Das ist es auch, worauf sich Matthieu Saladin in seiner musikalischen Partitur mit Blick auf die Finanzen in „ECONOMIC SCORE – DER CANALETTI BLICK“ bezieht. Unter derselben Voraussetzung legen sich auch Franz Erhard Walther und Peter Kogler oder Fernand Léger und seine Zeitgenossen auf kein vordefiniertes Schema fest, wie sie die technologischen Prinzipien ihrer Epoche weiterführen. Wie Matthieu Saladin fordern sie eine Überprüfung der Geschichte der Produktionsbedingungen eines Kunstwerks, vor allem Peter Kogler, der kürzlich eine neue Interpretation des „Ballet Mécanique“ im Kunsthaus Graz vorschlug, um Bezüge eines historischen Werkes zur Gegenwart und seiner Umgebung herzustellen. Franz Erhard Walther hingegen fokussiert eine alternative Anatomie des Körpers und lädt Akteure wie Zuschauer dazu ein, die Erfahrung einer skulpturalen Zeitlichkeit zu machen. Dieses Ballett ist ironischerweise vom Diebstahl eines Colliers inspiriert, das sich inmitten einer Bank befindet und nach Restitution sucht, um den Glanz und die Autonomie jedes einzelnen seiner Teile zu bewahren.

# „Dreizehn Handlungsformen“ 2015

Franz Erhard Walther

13 Werkstücke

Ehemalige Raucherräume, 3.–9. OG, Bauteil A–D

Für die ursprünglich geplanten Raucherräume in den Büroetagen des Erste Campus hat Franz Erhard Walther ein Gesamtkunstwerk geschaffen, das aus 13 einzelnen Arbeiten besteht. Es handelt sich hier um aus Baumwollstoffen gefertigte, rechteckige Formen, die nach Vorgabe des Künstlers mit kräftigen Farben wie Orange, gebranntem Umbra, Weinrot, Blau oder Hellgrün eingefärbt wurden. An diese Objekte sind „Körperformen“ im gleichen Material befestigt. Es sind Arm- und Beinformen, halbierte Mantel-, Westen- und Anzugsformen, sowie halbe Körperumfassungen. „In der Betrachtung“, so Franz Erhard Walther, „können die Arbeiten als plastische Bilder oder bildhafte Plastiken gesehen werden, dabei ist die Handlung zu imaginieren“. Der Mitarbeiter und die Mitarbeiterin des Erste Campus können sowohl vor als auch in den Arbeiten Franz Erhard Walthers stehen. Es ist möglich, eine der „Körperformen“ oder „Körperummantelungen“ auszuwählen, zu entnehmen, anzuziehen und sich damit im Raum oder in den Arbeitsräumen zu bewegen. Franz Erhard Walther erklärt damit die aktive Teilnahme des Betrachters und der Betrachterin zum konstitutiven Teil seiner künstlerischen Arbeit. „Werden“, so Franz Erhard Walther, „die Körperformen oder Körperummantelungen entnommen und am Körper angesetzt, so sind die Akteure / Akteurinnen als Teil des Werkes zu sehen. In der Bewegung wird das Werk in den Raum erweitert“. Der Betrachter und die Betrachterin können sich aber auch vor „die leeren Segmente stellen. Sie bilden damit eine Zwischenform, die dem Bild- und Skulpturencharakter der Arbeiten eine weitere Definition hinzufügt“. Durch diese Möglichkeit der Interaktion werden die „Dreizehn Handlungsformen“ Franz Erhard Walthers für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Erste Campus zu einer Einladung, sich vorübergehend aus ihrem Arbeitsalltag herauszunehmen und an der Gestaltung des Werkes mitzuwirken. Diese vermeintlich vereinfachten Formen der Handlung, die in der Handhabung der Elemente und Positionierung zu den Wandformen bestehen, sind die Übertragung einer (künstlerischen) Verantwortung auf den Einzelnen. In dieser Geste liegt nicht weniger als eine Aufforderung zur Reflexion der eigenen Handlung auf der Basis eines Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten und Entscheidungen.

Franz Erhard Walther, geboren 1939, lebt und arbeitet in Fulda.

Er hat seit den frühen 1960er Jahren die Definition dessen, was Skulptur sein kann, grundlegend verändert und wurde damit zu einem der bedeutendsten und einflussreichsten Künstler für nachfolgende Generationen. Mit der Beteiligung des Betrachters und der Betrachterin am künstlerischen Prozess entwickelte er eine neue Beziehung zwischen Raum, Körper, Skulptur und Handlung. Werke von Franz Erhard Walther waren in bedeutenden Ausstellungen, wie unter anderem im Museum of Modern Art in New York, der documenta 5, 6, 7, 8 in Kassel, dem Museum of Contemporary Art, Los Angeles, in der Wiener Secession, dem Museum of Contemporary Art, Chicago, in der Tate Modern, London, in der Hamburger Kunsthalle, im Museum für Angewandte Kunst, Wien, in der Nationalgalerie Berlin, im Museu d'Art Contemporani, Barcelona, im ZKM, Karlsruhe, im Drawing Room, London, in der Dia Art Foundation, New York, im Wiels, Brüssel, und im Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia, Madrid, zu sehen.

# „Raum“, 2020

Peter Kogler

Peter Kogler gilt als einer der wichtigsten österreichischen Vertreter der Raum- und Medienkunst. In seiner Auseinandersetzung mit der Computertechnologie entwickelte er seit den frühen 1980er Jahren ein visuelles Vokabular, das auf eine beschränkte Anzahl von Formen reduziert ist und Koglers künstlerische Handschrift erkennbar macht. Seine Arbeiten wechseln zwischen Computergrafik, Film, Collage und Architektur. In seinen Rauminstallationen und -projektionen erprobt er architektonische Zwischenräume, bei denen Realität und Fiktion aufeinandertreffen, sich geometrische Schichten überlagern und wieder auflösen. Die scheinbar endlose Transformierbarkeit von Strukturen und Texturen bezieht sich auf die Konstituiertheit digitaler Welten und ihre Auswirkungen auf private und öffentliche Räume.

Für seine Installation setzt Kogler Stab-, Flächen- und Gitterformationen in Bewegung, die in einer Choreografie miteinander in Bezug gesetzt werden und sich in das „Ökonomische Ballett“ des Abends einfügen. Die mechanisch anmutenden und sich entlang der Wand bewegenden Elemente referenzieren auf Koglers jüngste Ausstellung im Kunsthaus Graz, bei der er sich mit dem „Ballet Mécanique“ auseinandersetzte. Diese vom Maler Fernand Léger, Kameramann Dudley Murphy und Komponist George Antheil in den 1920er Jahren geplante surrealistisch-dadaistische Filmmontage mit mechanisierter Musik sollte nach Antheil: „dem heutigen Zeitalter sowohl die Schönheit wie auch die Gefahr seiner unbewussten mechanischen Philosophie und Ästhetik klarmachen.“

Peter Kogler wurde 1959 in Innsbruck geboren. Er lebt und arbeitet in Wien.

Seit über 30 Jahren ist der österreichische Künstler im internationalen Kunstfeld tätig. Zahlreiche Großprojekte im öffentlichen Raum, wie die Bespielung des Grazer Hauptbahnhofes für Graz 2003 – Kulturhauptstadt Europas oder der Wiener U-Bahnstation Karlsplatz.

Ausstellungen (Auswahl): Kunsthaus Graz (2019); Galerie Mitterrand, Paris (2017); MSU Zagreb, (2014); mudam, Luxembourg (2010), mumok, Wien (2008), Museum of Modern Art, New York (2006); Casino Luxembourg (2005); Museum für angewandte Kunst, Wien (2004); Galerie im Taxispalais, Innsbruck (2004); Kunstverein Hannover (2004); Bawag Foundation, Wien (2003); Venedig Biennale (2003); Schauspielhaus Frankfurt (2002); Villa Arson, Nizza (2002); Fondation Beyeler, Basel (2001); Kunsthaus Bregenz (2000); Ars Electronica, Linz (1999); documenta X, Kassel (1997); documenta IX, (1992)

# „Economic Score – Der Canaletto-Blick“, 2017

Matthieu Saladin

Aufnahme der Musikperformance mit:  
Rupert Huber (Einstudierung und Leitung)  
Petra Samhaber-Eckhardt (Violine)  
Nina Pohn (Violine)  
Katharina Pättinger (Viola)  
Peter Trefflinger (Violoncello)

Die Partitur wurde anlässlich der Inauguration des Kunst am Bau Projektes des Erste Campus am 23. Januar 2017 aufgeführt.

Die Arbeit „Economic Score“ verwandelt eine kulturelle Ökonomie in eine Partitur. Für die Version Economic Score – „Der Canaletto-Blick“ wurde das Ausstellungsbudget inklusive Produktionskosten in eine musikalische Notation übertragen.

Die Arbeit bezieht sich auf soziale und ökonomische Aspekte des Lebens in ihren immateriellen und omnipräsenten Ausprägungen, die nicht direkt wahrgenommen werden aber trotzdem Verhaltensweisen, Diskurse, gesellschaftliche Beziehungen sowie Alltagsaktivitäten beeinflussen und diktieren. Der ideologische Abdruck materieller Produktion wird in einem Medium verhandelt, um die Spannungen in sozialen Gefügen sowie die sie prägende Beziehung zwischen ästhetischer Wahrnehmung und ökonomischer Aktivitäten zu untersuchen.

Geboren 1978 in Versailles, lebt und arbeitet in Paris und Mulhouse  
Matthieu Saladin ist Künstler, Musiker und Forscher. Seine Praxis gründet auf konzeptueller Kunst und einer kontinuierlichen Reflexion des Umgangs mit Sound, der Produktion von Räumen sowie der Geschichte von Formen und Schaffensprozessen und ihren ökonomischen und politischen Beziehungen zu Kunst und Gesellschaft. Seine Arbeiten bestehen aus Soundinstallationen, Performances, Publikationen, Videos und Computerprogrammen. Sein umfangreiches Werk wurde in der Ausstellung „There’s a Riot Goin’ On“ im CAC Brétigny 2013–2014 gezeigt.

# DAS ÖKONOMIEBALLETT

Adaptiert von Pierre Bal-Blanc nach Fernand Léger „Ballet Mécanique“, 1924

Produziert von der Kontakt Sammlung

Produktionsleitung: Hephzibah Druml

Projektrealisierung: Pierre Bal-Blanc, Hephzibah Druml, Lisa Grünwald, Julia Jachs,  
Seon-Young Rang, Kathrin Rhomberg

Übersetzung und Lektorat: Christopher Roth, Isolde Schmitt, Walter Seidl

Technik: Martin Beck – Technik für Kunst- und Kulturprojekte

Video: Manuel Gorkiewicz

Foto: Oliver Ottenschläger

Grafik: VIER5, Paris

(c) 2020 KünstlerInnen, AutorInnen, Erste Group Bank AG, ERSTE Stiftung und Kontakt Sammlung

k nt kt

o a



ERSTE  
Stiftung

ERSTE   
Group